

Komik und Kommerz. Die antike Wirtschaft im Spiegel humoristischer Literatur von der griechischen Klassik bis zur römischen Kaiserzeit

Komische Texte – Komödien, Satiren, Spruchsammlungen – sind eine unwahrscheinliche, bei näherer Betrachtung jedoch ungemein ergiebige Quelle für das Geschäftemachen in der antiken griechisch-römischen Welt. Eine internationale Tagung, die am **9.–10. April 2026** in Köln stattfinden wird, nimmt die methodischen Chancen und Herausforderungen dieser besonderen Quellenart in den Blick und diskutiert ihren Beitrag zu neuen Ansätzen zur antiken Wirtschaftsgeschichte.

Passen Komik und Kommerz zusammen? Nicht auf den ersten Blick. Komik beruht auf der kunstvollen Enttäuschung von Erwartungen – Lachen beruht auf einem Überraschungseffekt. Kommerz – der gewerbliche Verkauf und Verleih von Waren und Dienstleistungen – basiert hingegen auf Erwartungssicherheit: die Erfüllung von Verträgen, der Aufbau von Vertrauen, die Planbarkeit der Kooperation. Geht es ums Geld, will niemand für „dumm verkauft werden“ oder zum „Narren gehalten werden“. Doch gerade, weil der Kommerz eine ernste Angelegenheit ist, eignet er sich gut für Komik: indem man nämlich die Regeln des Geschäftslebens auf den Kopf stellt oder parodiert. Mit seinen wiederkehrenden Sprachformeln und alltäglichen Gepflogenheiten liefert Kommerz noch in anderer Hinsicht den Rohstoff für Scherze: um zu überraschen, muss der Witz auf festetabliertem Alltagswissen aufbauen. Schließlich boten unlautere Geschäftspraktiken und zwielichtige Geschäftsleute eine Zielscheibe für Spott. Dies gilt zumal für die Gesellschaften der griechisch-römischen Antike, die mit Verachtung oder Misstrauen auf Fremde, soziale Aufsteiger und allzu geschäftstüchtige Zeitgenossen blickten.

Aus diesen Gründen sind komische Texte eine hervorragende wirtschaftsgeschichtliche Quelle, deren Potential längst noch nicht ausgeschöpft ist. Die Verwendung dieser Quelle erfordert allerdings eine kulturwissenschaftlich reflektierte Auseinandersetzung mit spezifischen methodischen Herausforderungen: Woran erkennt man einen Witz als Witz? Wie lassen sich Rechtsformeln und wirtschaftliche Praktiken in Texten identifizieren? Welches wirtschaftliche Handeln wurde als regelkonform betrachtet? Welche sozialen Akteure treten aus der satirischen Überzeichnung von Typen entgegen? Wie stehen lebensweltliche und dramatische oder literarische Elemente der Texte zueinander? Schließlich geht es um die allgemeine Frage, was Metaphern und Vergleiche von „Käuflichkeit“ und Quantifizierung von Wert über die Normen sozialer Transaktionen im Allgemeinen verraten.

Die Tagung will diese Fragen interdisziplinär diskutieren und sozial-, wirtschafts- und rechtshistorische Ansätze mit literaturwissenschaftlichen Perspektiven verbinden. Die diachrone Perspektive von der griechischen Klassik bis zur römischen Kaiserzeit eröffnet dabei die Möglichkeit, das Wechselverhältnis von kontext- und gattungsspezifischen Eigenarten genauer zu bestimmen. Komische Texte, so die Leitthese der Konferenz, sind eine der wichtigsten Quellengattungen für eine Wirtschaftsgeschichte des Alltags, die

sich nach jahrzehntelangem Fokus auf Institutionen inzwischen einer Wahrnehmungs- und Mentalitätsgeschichte des Wirtschaftens zuwendet. Worüber die antiken Griechen und Römer lachten, verrät uns, was sie im alltäglichen Miteinander für wirtschaftlich rational und denkbar hielten.

Mögliche Themen:

- Literarische Struktur der Erwähnung von Warenverkehr, Geldgebrauch, beruflicher Spezialisierung
- Literarische/dramatische Funktion wirtschaftlicher Themen, Begriffe in komischen Texten
- Bewertung von Reichtum und Vermögensungleichheit
- Bewertung von Geschäftspraktiken, Berufsgruppen, wirtschaftlichem Erfolg
- Gebrauch von Metaphern aus der Welt des Kommerzes
- Der Diskurs über die Normen sozialer Transaktionen in komischen Texten

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karriestufen sind herzlich eingeladen, Vorschläge für einen Beitrag zur Konferenz einzureichen. Geplant sind Beiträge von 30 Minuten (mit zusätzlicher Zeit für Diskussion). Eine Publikation der Ergebnisse ist angedacht.

Bitte senden Sie Ihren Vorschläge mit Titel und Themenskizze (ca. 300 Wörter) sowie tabellarischen Lebenslauf bis zum **6. April 2025** an dorothea.rohde@uni-koeln.de und M.Hinsch@lmu.de.